Lernbereich:

11.1 Mensch im Beruf – Arbeit und Freizeit (Einheit für 90 Minuten konzipiert)

Kompetenzerwartung:
Die Schülerinnen und Schüler bewerten anhand von konkreten Beispielen die Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen ehrenamtlichen Engagements.

Lernweg im Überblick

Phase	Inhalt	Methode	Medien
Lernen vorbereiten und initiieren	Werbeplakat: „Stell Dir vor Du drückst und alle drücken sich …" Wer nutzt(e) diesen Werbeslogan? Worauf zielt die Aussage „und alle drücken sich?" SuS berichten von ihren Wahrnehmungen und eigenen Erfahrungen	Visueller Impuls UG	**M1** Werbekampagne Feuerwehr Beamer oder OH
Lernweg eröffnen und gestalten	Lesen des Infoblattes (**M2**) PA zu M2 mit Arbeitsaufträgen (**M3**) Vorstellung und Besprechung der Ergebnisse der PA und Sicherung auf dem AB Ehrenamt (**M4**)	EA PA UG	**M2** „Die Tafel – Eine Idee, von der alle profitieren"; Zusatzmaterial für interessierte SuS: **M2a** „Leitbild und Grundsätze der Tafel" **M3** Arbeitsaufträge für die PA **M4** Ehrenamt
Orientierung geben und erhalten	Gruppenarbeit: Weiterarbeit an **M4** unter Einbeziehung von **M5** Austausch über die Gedanken und Ergebnisse, auf dem AB ergänzen.	GA PL	**M4** Ehrenamt ergänzen unter Einbeziehung von **M5** Bayerische Ehrenamtskarte
Kompetenzen stärken und erweitern	Was bringt Menschen dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren? Welchen Sinn sehen sie in ihrem Engagement? SuS, die ein Ehrenamt haben, bringen ihre Erfahrungen ein. Anschließender Austausch im Plenum Wenn die SuS keine eigenen Erfahrungen mitbringen: „Warum ich ehrenamtlich tätig bin" (**M6**)	Murmelgruppe UG	**M6** Warum ich ehrenamtlich tätig bin
Lernen bilanzieren und reflektieren	EA: Welches Ehrenamt könnten Sie sich für sich persönlich vorstellen? Was spricht für ein Engagement? Warum ich kein Ehrenamt habe … und auch keines haben will …! PA: Austausch über die eigenen Gedanken Plenum: Hat sich meine Einstellung zum Ehrenamt durch diese Unterrichtseinheit verändert? Was war mir neu…?	Kärtchenabfrage UG	

Lernbereich 11.1:
Mensch im Beruf – Arbeit und Freizeit

Kompetenzerwartung:
Die Schülerinnen und Schüler bewerten anhand von konkreten Beispielen die Bedeutung, Möglichkeiten und Grenzen ehrenamtlichen Engagements.

Lernwegbeschreibung

(Unterrichtseinheit für 90 Minuten konzipiert)

Lernen vorbereiten und initiieren

Einstimmung:
Visualisierung **M1** Werbekampagne Feuerwehr

Abdecken bis auf den Text: „Stell Dir vor Du drückst und alle drücken sich"

L: Wer nutzt(e) diesen Werbeslogan?
Worauf zielt eurer Meinung nach die Aussage „und alle drücken sich?"

Feuerwehr – Welche Aufgaben hat die Feuerwehr?
Wie ist die Feuerwehr organisiert? Stadt – Land
Bedeutung der Feuerwehr
Notwendigkeit ehrenamtlichen Engagements

SuS bringen ihre eigenen Erfahrungen ein.

L: Es gibt nur wenige Berufsfeuerwehren und Betriebsfeuerwehren, auf dem Land sind alle Feuerwehren freiwillig und auf Nachwuchs angewiesen. Die Feuerwehren leisten wertvolle Arbeit bei Katastrophen, Bränden und Unfällen. (Eventuell von einem Schüler/in erzählen lassen, der/die bei der freiwilligen Feuerwehr ist).
Es ist für uns überlebensnotwendig, dass junge Menschen sich bei der Feuerwehr ausbilden lassen und im Notfall helfen. Sie tun dies freiwillig, in ihrer Freizeit und ohne Geld dafür zu bekommen.
Dies ist nur ein Beispiel für ehrenamtliche Tätigkeiten – es gibt noch viele weitere.

Lernweg eröffnen und gestalten

Einzelarbeit:
Informationsblatt „Die Tafel – eine Idee, von der alle profitieren" lesen (**M2**)

Partnerarbeit
SuS bearbeiten **M2** „Die Tafel – eine Idee, von der alle profitieren" mit den **M3** Arbeitsaufträgen für die PA (**M3**) und stellen ihre Ergebnisse vor.

Plenum
Die Ergebnisse aus den Kleingruppen werden vorgestellt, besprochen und auf das Arbeitsblatt „Ehrenamt" (**M4**) als Ergebnissicherung notiert.

M2a „Leitbild und Grundsätze der Tafel" dient als zusätzliches Informationsmaterial für interessierte SuS.

Orientierung geben und erhalten

Gruppenarbeit:
SuS ergänzen das Arbeitsblatt **„**Ehrenamt" (**M4**) unter Einbeziehung des Arbeitsblattes „Was ist die bayerische Ehrenamtskarte" (**M5**) selbstständig.

Vertiefende Diskussion zu diesem Themenbereich:

- In welchen Bereichen kann ich mich / kann man sich ehrenamtlich engagieren?
- Welche Aufgaben kommen auf mich zu?
- Was bedeutet es ein Ehrenamt auszuüben? (Begriff: Ehre und Amt anschauen)
- Warum ist der Staat an ehrenamtlicher Arbeit seiner Bürger interessiert und fördert sie? (Ehrenamtskarte, Beiblatt zum Zeugnis, ...)
- Kirchen haben einen hohen Anteil an ehrenamtlichen Mitarbeitern.
- Gedankenspiel: Welche Aufgaben würden nicht erfüllt, die von Menschen ehrenamtlich erledigt werden?

Kompetenzen stärken und erweitern

Austausch in Murmelgruppen zu folgenden Fragen:
Was bringt Menschen dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren?
Welchen Sinn sehen sie in ihrem Engagement, was motiviert sie?
Wer ein Ehrenamt ausübt, bringt bitte seine Erfahrungen in den Austausch ein.

Nur wenn die Schüler keine eigenen Erfahrungen mit einbringen:
M6 Warum ich ehrenamtlich tätig bin

Anschließender Austausch und Diskussion im Plenum

Lernen bilanzieren und reflektieren

Kärtchenabfrage (SuS notieren auf einem Notizzettel ihre Gedanken zu folgenden Fragen):
Welches Ehrenamt kann ich mir für mich persönlich vorstellen? Was spricht für ein Engagement? Warum ich kein Ehrenamt habe … und auch keines haben will …!

PA: Austausch über die eigenen Gedanken

Plenum:
Hat sich meine Einstellung zum Ehrenamt durch diese Unterrichtseinheit verändert?
Was war mir neu…?

Projektidee zu dieser Unterrichtseinheit

Umfrage in der Schule:
SuS, die sich ehrenamtlich engagieren, stellen sich mit der Motivation für ihr ehrenamtliches Engagement vor (evtl. Fotoausstellung im Schulhaus).

www.lfv-bayern.de

Eine Idee, von der alle profitieren

In Deutschland leben Millionen Menschen in Einkommensarmut oder sind unmittelbar von ihr bedroht: vor allem Arbeitslose, Geringverdiener, Alleinerziehende und Rentner. Wenn das Geld knapp wird, sparen die meisten bei der täglichen Ernährung – zu Lasten ihrer Gesundheit.

Gleichzeitig fallen täglich bei Lebensmittelproduzenten, in Supermärkten, in Hotels und Restaurants, auf Wochenmärkten und bei Veranstaltungen große Mengen von Lebensmitteln an, die – obwohl qualitativ einwandfrei – im Wirtschaftskreislauf nicht mehr verkauft werden können, und oft im Müll landen. Dazu zählen Lagerbestände mit nahendem Mindesthaltbar-keitsdatum, Backwaren vom Vortag, Saisonartikel, Überproduktionen, falsch verpackte Ware oder Obst und Gemüse mit kleinen Schönheits-fehlern.

Die Tafeln schaffen einen Ausgleich: Sie sammeln diese überschüssigen Lebensmittel im Handel und bei Herstellern ein und verteilen sie an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen, kostenlos oder gegen eine symbolische Münze.

Eine Idee, von der alle Beteiligten profitieren: Lebensmittelhändler und -hersteller übernehmen soziale Verantwortung und sparen zusätzlich Entsorgungskosten. Und Bedürftige erhalten für wenig Geld oder sogar kostenlos qualitativ hochwertige Nahrungsmittel – sowie Motivation für die Zukunft. Ganz nebenbei reduziert sich der anfallende Müll zugunsten der Umwelt, und wertvolle Ressourcen werden geschont.

Verteilt werden bei den Tafeln ausschließlich gespendete Lebensmittel. Zugekauft wird nichts. Miete, Transport- und Verwaltungskosten der Tafeln werden über private und privatwirtschaftliche Spender und Sponsoren gedeckt.
So schaffen die Tafeln eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel – zu Gunsten aller Beteiligten.

http://www.tafel.de/die-tafeln/tafel-idee.html

Das Leitbild der Tafeln in Deutschland

Wir stehen dafür ein, dass sich unser Handeln an den Werten Nachhaltigkeit, Humanität, Gerechtigkeit, Teilhabe und sozialer Verantwortung ausrichtet.

Nachhaltigkeit: Lebensmittel werden unter großem Aufwand produziert. Lebensmittel sind wertvoll. Und wir treten dafür ein, dass die Vernichtung von Lebensmitteln vermieden wird: „Essen, wo es hingehört".

Humanität: Jedem bedürftigen Menschen wird unabhängig von seiner Herkunft, seinen Möglichkeiten und Grenzen mit Respekt begegnet; seine Würde wird geachtet.

Gerechtigkeit und Teilhabe: Jeder Mensch soll Chancen zur persönlichen, kulturellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entfaltung erhalten.

Soziale Verantwortung: Tafeln übernehmen durch ihr Handeln soziale Verantwortung und erinnern die Gesellschaft an ihre Verpflichtung gegenüber bedürftigen und ausgegrenzten Menschen.

Der Bundesverband Deutsche Tafel e. V. ist Interessenvertretung und Dienstleister seiner Mitglieder. Die Mitglieder des Bundesverbandes Deutsche Tafel e. V. sind eigenständige, gemeinnützige Tafeln als Verein oder Tafeln in Trägerschaft.

Vom Grundgedanken der (Wohltätigkeit) Hilfe für Bedürftige ausgehend, wird in Tafeln grundsätzlich ehrenamtliche Arbeit geleistet. Sie kann – wenn möglich und notwendig – unterstützt werden durch unterschiedlich finanzierte und geförderte Mitarbeiter.

http://www.tafel.de/die-tafeln/leitbild-der-tafeln.html

Tafel-Grundsätze

Die Mitglieds-Tafeln des Bundesverbands Deutsche Tafel e.V. verpflichten sich, folgende acht Grundsätze bei ihrer Arbeit einzuhalten:

Präambel
Nicht alle Menschen haben ihr täglich Brot – und doch gibt es Lebensmittel im Überfluss. Die Tafeln in Deutschland bemühen sich hier um einen Ausgleich. Ziel der Tafeln ist es, qualitativ einwandfreie Nahrungsmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Menschen in Not zu verteilen.

Grundsatz 1
Die Tafeln sammeln überschüssige Lebensmittel, die nach den gesetzlichen Bestimmungen noch verwertbar sind, und geben diese an Bedürftige ab.

Durchführungsbestimmung:

- Die Tafeln können auch Artikel des täglichen Bedarfs ausgeben.
- Der Schwerpunkt muss auf dem Einsammeln und Ausgeben von Lebensmitteln liegen.
- Die Abgabe erfolgt unentgeltlich oder gegen einen geringen Kostenbeitrag - grundsätzlich eine Münze* pro Haushalt und Ausgabe.
- Die Ermittlung der Bedürftigkeit orientiert sich an der Abgabenordnung § 53 unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten und wird von jeder Tafel individuell festgelegt.
- Die Abgabe der Lebensmittel erfolgt unter Beachtung der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) und des Infektionsschutzgesetzes.

Eine Ausnahme vom Grundsatz ist durch die jeweilige Tafel gegenüber dem/der Ländervertreter/Ländervertreterin (Landesvorsitzenden) schriftlich nachzuweisen und zu begründen.*
Die Landesverbände/Ländervertreter überwachen die Einhaltung der Tafelgrundsätze.**

Grundsatz 2
Die Arbeit der Tafeln ist grundsätzlich ehrenamtlich. Sie kann – wenn möglich und notwendig – unterstützt werden durch unterschiedlich finanzierte und geförderte Mitarbeiter.

Grundsatz 3
Die Arbeit der Tafeln wird durch Spender und Sponsoren unterstützt.

Grundsatz 4
Die Tafeln arbeiten unabhängig von politischen Parteien und Konfessionen. Die Tafeln helfen allen Menschen, die der Hilfe bedürfen.

Grundsatz 5
Der Name 'Tafel' ist als eingetragenes Markenzeichen durch den Bundesverband Deutsche Tafel e.V. rechtlich geschützt.

Durchführungsbestimmung:

- Die Bezeichnung des Vereins oder des Projekts ist grundsätzlich der vorangestellte Ortsname in Verbindung mit dem Namen „Tafel" und ggf. e.V., z.B. Berliner Tafel e.V.
- Tafeln in Trägerschaft dürfen die Bezeichnung des Trägers als Zusatzinformation verwenden.
- Davon abweichende Bezeichnungen bedürfen der ausdrücklichen Zustimmung des Bundesverbands Deutsche Tafel e.V.
- Der Name „Tafel" ist schriftlich beim Bundesverband Deutsche Tafel e.V. zu beantragen und wird ausschließlich an juristische Personen für konkrete Tafelprojekte vergeben.
- Das Logo des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V. sollte von der lokalen Tafel in Form und Farbe ohne jede Veränderung übernommen werden.

Grundsatz 6

Die Arbeit der Tafeln steht überwiegend im lokalen Bezug. Die Tafeln respektieren den Gebietsschutz, ohne miteinander zu konkurrieren.

Durchführungsbestimmung:

- Bei Unstimmigkeiten in der regionalen Tafel-Arbeit, z. B. bei Tafel-Neugründungen oder bei bereits bestehenden Tafeln, sollte vorrangig eine einvernehmliche Lösung im Interesse der Bedürftigen vor Ort angestrebt werden.
- Ist dies nicht möglich, sind die zuständigen Ländervertreter hinzuzuziehen.
- Die Tafeln tauschen regional und überregional Informationen und Erfahrungen aus.
- Die Tafeln helfen einander mit dem Ziel, die lokale Tafel-Arbeit wirkungsvoll zu unterstützen.

Grundsatz 7

Die Tafel-Grundsätze des Bundesverbandes Deutsche Tafel e.V. sind Leitlinien zur Arbeit der Tafeln in Deutschland.
Die Tafel erklärt durch ihre Unterschrift die Anerkennung und Einhaltung der Tafel-Grundsätze.

Grundsatz 8

Der Bundesverband Deutsche Tafel e.V. achtet auf die Einhaltung der Tafel-Grundsätze.
Bei Nichteinhaltung der Tafel-Grundsätze beantragt der Bundesverband in Abstimmung mit dem zuständigen Ländervertreter ein Verfahren zur Aberkennung des Namens 'Tafel' und gegebenenfalls ein Verfahren zum Ausschluss aus dem Verein Deutsche Tafel e.V.

* gemäß des Beschlusses des Bundesvorstandes Deutsche Tafel e.V. vom 12. Juli 2008

** gemäß Protokollerklärung zum Beschluss der Mitgliederversammlung vom 07. Juni 2008

Arbeitsaufträge für die Partnerarbeit:

1. Lesen Sie den Text aufmerksam durch.

2. Beantworten Sie folgende Fragen:
   * Wer sind die Kunden der Tafel?
   * Woher kommen die Lebensmittel?
   * Welche Aufgabe hat die Tafel?
   * Warum zahlen die Kunden einen Euro?
   * Wie kann man ehrenamtlich bei der Tafel arbeiten?

Ehrenamt

Die Tafeln – Eine Idee macht Geschichte

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Beispiele für ehrenamtliche Tätigkeit: .....
.....
.....
.....
.....

Bedeutung des Begriffes „Ehrenamt“:
.....
.....

Der Staat fördert den ehrenamtlichen Einsatz seiner Bürger.
Wie?
.....
.....
.....
Warum?
.....
.....
.....

Warum sollte ich eine ehrenamtliche Tätigkeit übernehmen, wie z.B. Unterstützung der Tafel?
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Was ist die Bayerische Ehrenamtskarte?

- Sichtbares Zeichen der Anerkennung für besonderes Bürgerschaftliches Engagement
- Beitrag zum Gemeinwohl

Wer bekommt die Karte?

1. Allgemeine Voraussetzungen:
   Der Landkreis oder die kreisfreie Stadt muss sich an der Einführung der Ehrenamtskarte beteiligen.

2. Persönliche Voraussetzungen

   1. Freiwilliges unentgeltliches Engagement von **durchschnittlich fünf Stunden pro Woche** oder bei Projektarbeiten mindestens 250 Stunden jährlich. Ein angemessener Kostenersatz ist zulässig.

   2. **Mindestens seit zwei Jahren** gemeinwohlorientiert aktiv im Bürgerschaftlichen Engagement.

   3. **Mindestalter**: 16 Jahre.

   4. Auf Wunsch erhalten ohne weitere Prüfung der Anspruchsvoraussetzungen eine Ehrenamtskarte
      - Inhaber einer Juleica
      - aktive Feuerwehrdienstleistende mit abgeschlossener Truppmannausbildung (Feuerwehrgrundausbildung)
      - aktive Einsatzkräfte im Katastrophenschutz und Rettungsdienst mit abgeschlossener Grundausbildung für ihren jeweiligen Einsatzbereich.

   5. **Inhaber des Ehrenzeichens des Ministerpräsidenten** sowie Feuerwehrdienstleistende und Einsatzkräfte im Rettungsdienst und in sonstigen Einheiten des Katastrophenschutzes, die eine Dienstzeitauszeichnung nach dem Feuerwehr- und Hilfsorganisationen-Ehrenzeichengesetz (FwHOEzG) haben sowie Ehrenamtliche, die nachweislich mindestens 25 Jahre mindesten 5 Stunden pro Woche oder 250 Stunden pro Jahr ehrenamtlich tätig waren, erhalten eine unbegrenzt gültige goldene Ehrenamtskarte.

Warum ich ehrenamtlich tätig bin:

Mario: Ich bin bei der Feuerwehr, weil ich da anderen helfen kann. Ich lerne, was im Notfall zu tun ist und mir gefällt die Gemeinschaft richtig gut.

Elfriede: Ich arbeite in einem Hospizverein mit. Nachdem die Kinder aus dem Haus waren, hatte ich viel Zeit. Die wollte ich sinnvoll einsetzten. Ein Freund von uns war schwer krank und ist gestorben. In den letzten Wochen besuchte ihn, auf seinen Wunsch hin, immer wieder ein Hospizhelfer. Das hat ihm sehr geholfen. So kam ich auf die Idee. Es tut gut, wenn ich helfen kann. Aber ich bekomme von den Menschen, die ich besuche, auch ganz viel zurück. Da ist so viel Dankbarkeit und Wertschätzung. Die Arbeit hat mich und mein Leben positiv verändert.

Roland: Da ich gerne Fußball spiele und immer aktiv im Verein bin, habe ich gerne das Training der Jugendlichen übernommen. Im Vorstand bin ich auch. Da kann man mit entscheiden. Es ist ein guter Ausgleich zu meinem Job als Verwaltungsbeamter.

Nora: Da ich früher selbst sonntags in den Kindergottesdienst gegangen bin, wollte ich unbedingt als Jugendliche in dem Team mitarbeiten. Es macht Spaß mit anderen im Team zu arbeiten, eigene Ideen einbringen zu können und mit anderen über den Glauben nachzudenken. Da ich gut singen kann und Gitarre spiele, ist es immer lustig.

Lisbeth: Als wir in der Gemeinde ein Haus gekauft hatten und da lebten, wollten wir auch dazu gehören und engagierten uns in den Vereinen. Dadurch haben wir heute einen guten Bekanntenkreis und übernehmen auch Verantwortung. Mein Mann ist auch im Gemeinderat.

Eigene Beispiele: